Mittwoch, 6 November. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 7587. 1872.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiser. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Thlr 15 Sgr Auswärts 1 Thlr 20 Sgr — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhand.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

London, 5. Nov. Der englisch-französische Handelsvertrag ist heute im auswärtigen Amte unterzeichnet worden.

Newyork, 5. Nov. Die heutige Wahlmänner-Wahl zur Präsidenten-Wahl zeigt bis jetzt eine große Majorität für Grant. Die Wiederwahl Grants ist gesichert; die Republikaner siegten in allen Nordstaaten.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 5. Nov. Bezüglich der neuen Ausgabe von lombardischen Obligationen verlautet von bestunterrichteter Seite, daß es sich nur um die behufs Consolidirung der Bondsschuld jedes Jahr erforderliche Ausgabe definitiver Obligationen handelt und daß bei derselben weder öffentliche Subscription noch ein anderer ähnlicher Begebungsweg für den Moment ins Auge gefaßt ist.

Bern, 5. Nov. Die Regierung des Cantons Solothurn hat die vom Baseler Bischofe verfügte Absetzung des altkatholischen Pfarrers Gschwind vom Pfarramte in Starrkirch für ungiltig erklärt. Die Bevölkerung gab in demonstrativer Weise dem Pfarrer Gschwind ihre Theilnahme zu erkennen.

Paris, 5. Nov. Die deutschen Truppen haben gestern Chaumont, Joinville sowie andere Ortschaften geräumt. Das Departement der Haute Marne ist nunmehr vollständig und das der Marne wird vermuthlich morgen geräumt sein. — Von der „Ag. Havas" wird nunmehr gleichfalls bestätigt, daß die französische Regierung im Laufe dieser Woche 200 Millionen der Kriegsentschädigung an Deutschland abzahlen werde und daß dieselbe die Absicht habe, noch vor Ablauf des Jahres die zur Completirung der ersten drei Milliarden der Kriegsentschädigung erforderlichen weiteren Summen abzutragen. Außerdem sind für die Bezahlung der vierten Milliarde jener Quelle zufolge, 600 Millionen im Staatsschatze disponibel.

Washington, 5. Nov. Bei den Staatswahlen in Louisiana trugen die Anhänger Greeley's mit einer Mehrheit von 10,000 Stimmen den Sieg davon. Zum Gouverneur wurde Mac Every gewählt.

Zur Reform des Herrenhauses.

Nach verschiedenen Berichten soll man auch an entscheidender Stelle die Ueberzeugung gewonnen haben, daß, nach den am Herrenhause gemachten Erfahrungen, es nicht mehr bloß darauf ankommt, durch Creirung von 40 oder 50 neuen „Herren" für die Kreisordnung in einer den Intentionen des Abgeordnetenhauses und zugleich der Regierung entsprechenden Gestalt die Majorität des hohen Hauses zu gewinnen. Es handle sich vielmehr auch darum, dem Herrenhause mit Hilfe der neuen Mitglieder eine ganz andere, dem Staatsorganismus dauernd sich einfügende Gestalt zu geben. Ob man recht berichtet, können wir natürlich nicht wissen; aber das müssen wir doch sagen, wir hätten sehr viel mehr Grund, uns zu verwundern, wenn die Nachricht falsch, als wenn sie wahr wäre. Die gänzliche Untauglichkeit des Herrenhauses in seiner gegenwärtigen Gestalt leugnet heute Niemand mehr, es sei denn, daß er selbst zu der, auch von den Offiziösen an's Licht gezogenen, „feudal-ultramontan-polnischen" Coalition gehören sollte. Gegen die jetzige Verschwörung dieser Herren ist der in Aussicht gestellte Pairsschub allerdings ein ganz unvermeidliches Auskunftsmittel. Aber es wäre doch das Gegentheil aller Staatsweisheit, wenn die Räthe der Krone zur Verweigerung einer dauerhaften und gründlichen Reform des Herrenhauses rathen und damit die periodisch wiederkehrende Anwendung eines solchen Auskunftsmittels zu einer Nothwendigkeit und, so zu sagen zu einer politischen Institution des Preußischen Staates machen wollten. In der That, die Reform kann nicht mehr vermieden, sie kann nach zu Stande gebrachter Kreisordnung nicht einmal mehr aufgeschoben werden.

Indeß werden von verschiedenen Seiten innerhalb der liberalen Partei Gründe angeführt, um nachzuweisen, daß es viel richtiger wäre, sich nicht mit einer bloßen Reform zu begnügen. Es würde, sagt man, der Idee, wie dem Interesse des Staates bei weitem besser entsprechen, wenn man das jetzige Herrenhaus nicht etwa bloß dadurch beseitigte, daß man an seine Stelle eine nach anderen Prinzipien gebildete erste Kammer setzte. Man müsse vielmehr das Zweikammersystem selbst in Preußen eben so aufheben, wie man im deutschen Reiche von vorn herein auf dasselbe verzichtet habe. Die Stelle des Bundesrathes könne ja in Preußen sehr wohl durch einen wohlorganisirten Staatsrath ersetzt werden, nur dürfe derselbe in der Gesetzgebung, wie in der Verwaltung immer nur eine berathende Stimme haben. Jedoch, so schwerwiegend auch gar manche unter den für diese Ansicht vorgebrachten Gründen sind, gerade in der gegenwärtigen entscheidenden Krisis dürfen wir aus diesen, theoretisch noch nicht einmal gründlich durchsprochenen und noch weniger erledigten, Frage keinenfalls eine *practische* Frage machen. Das würde schon die eine Rücksicht uns verbieten, daß unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht die mindeste Aussicht vorhanden ist, das Einkammersystem in der Praxis selbst dann durchzusetzen, wenn seine Vorzüge theoretisch durch die schärfsten Beweise erhärtet werden könnten. Eine, sei es außerparlamentarische, sei es gar parlamentarische Agitation für dieses System würde im besten Falle doch immer den unersetzlichen Schaden eines, wer weiß wie langen, Aufschubes der allernothwendigsten, der allerunentbehrlichsten Reform herbeiführen; im schlimmeren Falle würde sie dieselbe aber wohl gar gänzlich vereiteln. Wir bemerken daher nur, daß es allerdings nicht ausreicht, wenn man für das Zweikammersystem anführt, es würde durch dasselbe verhindert, daß von den beiden jedem Volk und jedem Staate gleich nothwendigen Kräften, der conservativen und der fortschrittlichen, irgend einmal die eine über die andere ein dauerndes und dadurch verderbliches Uebergewicht erlangen könnte. Es ist das ein nur aus der Mechanik entlehnter, auf das Leben, und gar auf das politische Leben eines Volkes und eines Staates gar nicht anwendbarer und im Grunde ein rechts nichtssagender Vergleich. Treffender vielleicht wäre es, aus der natürlichen Organisation eines jeden weiter vorgeschrittenen Volkslebens und aus den Erfahrungen der Geschichte nachzuweisen, daß die unvermittelte Gegenüberstellung einer in der überwiegenden Mehrzahl aus den nichtregierenden Kreisen hervorgegangenen Volksvertretung und einer den Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft mehr oder weniger entfremdeten Regierungsgewalt nothwendig zu Conflicten führen müsse, deren Resultat abwechselnd Anarchie und dann wieder die despotische oder tyrannische Regierung eines Einzelnen sein würde. Diesen Nachweis haben Staats- und Geschichtswissenschaft längst geführt, wobei wir allerdings für jetzt dahingestellt sein lassen, ob durch denselben zugleich bewiesen ist, daß jenem schlimmen Wechsel in keiner andern Weise, als durch das Zweikammersystem vorgebeugt werden könne. Daß wenigstens nicht *jedes* Zweikammersystem ihm hat vorbeugen können, wissen wir Alle zu gut, als daß es Noth thun sollte, Beispiele dafür anzuführen. Dagegen würde man wohl sagen können, daß gerade im preußischen Staate die consequente Durchführung des Systems der Selbstverwaltung zugleich auch die Folge haben muß, daß im Verlaufe der Zeit die Majorität in der Volksvertretung selbst gerade aus solchen Männern bestehen würde, welche die Gewohnheit, nach den Gesetzen zu regieren, wenn auch nur in engeren Kreisen, sehr wohl besitzen, und daß andererseits die Mitglieder der centralen Gewalten im Staate dann zu einem guten Theile solche Männer sein werden, welche zu den Organen der Selbstverwaltung auch in den untersten Kreisen und zu den verschiedensten Klassen der bürgerlichen Gesellschaft längere Zeit hindurch in nächster und unmittelbarster Beziehung gestanden haben.

Aber, wie dem auch sei, wir werden durchaus nicht in Abrede stellen, daß es eine gute und nützliche Einrichtung sein werde, wenn man auf den alten und jetzt von verschiedenen Seiten her erneuerten Vorschlag eingehen sollte, nach Einführung einer befriedigenden Kreis- und Provinzial-Ordnung die Mitglieder der ersten Kammer durch die Kreis- und Provinzial-Vertretungen und die Vertretungen der großen Städte wählen zu lassen. Eben so können wir der Ansicht derer nicht entgegen treten, welche, aus wohl zu rechtfertigenden Gründen, eine mäßige Zahl erblicher Pairs aus den wirklich großen aristokratischen Familien und eben so eine Zahl solcher Männer in der ersten Kammer sehen wollen, welche der König auf Lebenszeit berufen hat. Uebrigens bedenke man wohl, daß es schwer ist, das richtige Prinzip aber noch schwerer, die richtige Weise seiner Durchführung zu finden.

Danzig, den 6. November.

Es geht mit den *Kreisordnungs-Verhandlungen* langsam und wie bei jenen Processionen vorwärts, in denen die Gläubigen immer auf drei Schritte vorwärts zwei zurück machen. Das einzige von einiger Bedeutung in gutem Sinne ist die Nachricht, daß der Minister heute in Berathung mit Vertrauensmännern des Abgeordnetenhauses treten will, um mit diesen sich zu einigen. Hoffentlich kommt Graf Eulenburg den liberalen Abgeordneten heute mit annehmbaren Propositionen entgegen. Zu groß ist unser Vertrauen hierauf übrigens nicht, wenn wir uns die neuesten, uns so eben direct aus Berlin zugehenden Nachrichten ersehen. Nach ihnen sind von 14 Differenzpunkten zwischen der Regierung und den liberalen Amendements noch vier höchst wesentliche bestehen geblieben. Die vier Cardinalpunkte, um die es sich handelt, sind folgende: 1) der *Amtsausschuß*, 2) die *Zusammensetzung des Kreistages*, 3) das *Schulzenamt*, namentlich in Bezug auf die *Lehnschulzen* und 4) die *Steuerfrage*, die letztere dürfte aber dennoch im neuen Entwurfe eine den Wünschen des Abgeordnetenhauses so entsprechende Formulirung erhalten haben, daß sich zu einem Compromisse kein Anlaß bieten dürfte. Bleiben also die ersten drei Punkte übrig, in welchen die Regierung sich allerdings *von den Vereinbarungen, wie sie mit dem Abgeordnetenhause eingegangen wurden, weiter zu entfernen scheint*. Wäre dem in der That so, dann ist auf *ein Zustandekommen der Kreisordnung nicht zu rechnen*. Grade in der Ausschlag gebenden Partei des Abgeordnetenhauses, den Nationalliberalen, wird das Ministerium auf entschiedene Opposition stoßen, sobald es sich in jenen drei Punkten zu Concessionen an das Herrenhaus neigt.

Inzwischen bemühen sich die Feudalen, die Pause in ihrem Sinne auszunutzen. Sie versuchen die Regierung dazu zu treiben, daß dem Abgeordnetenhause Anforderungen und Zumuthungen gestellt werden, auf welche dieses unmöglich eingehen kann. So soll das Odium eines Conflicts dieser Körperschaft aufgeladen werden. Die „Modalitäten", auf welche die Officiösen dieser Tage hinwiesen, dürften, wenn sie z. B. die Aufrechterhaltung der Lehnschulzen, welche nicht nur im Ministerium, sondern selbst an höherer Stelle Sympathien findet, betreffen, sich zu solchen Conflictsangeln als sehr zweckmäßig erweisen. Die Berathungen des Staatsministeriums dürften in den nächsten Tagen zum Abschluß gelangen, die definitive Entscheidung darüber soll aber erst nach der Rückkehr des Königs von Hannover, jedoch vor der Reise nach Dresden, in einem Minister-Conseil getroffen werden. Das ist zwischen dem König und dem Minister des Innern festgestellt worden. Als unumgängliche Vorfrage für jede definitive Einigung bleibt aber zunächst eine Reform des Herrenhauses, welche mit dem in Aussicht genommenen Pairsschube zu beginnen hat, zu erledigen. Nun wird uns aber mitgetheilt, daß der *Kaiser bis jetzt den Pairsschub abgelehnt habe*. Zwar mögen die Quellen, welchen diese Nachricht ihren Ursprung verdankt, trüb sein, dennoch aber hat die Angelegenheit keine allzu günstige Förderung erfahren und es steht nicht zu erwarten, daß der Pairsschub, wenn überhaupt, vor der Durchberathung der Kreisordnung im Abgeordnetenhause erfolgt. Herzlich schlechter Vorschub wird der Sache geleistet, wenn erfundene Listen der zu ernennenden Pairs in den Journalen veröffentlicht werden. Mit Recht hebt man in informirten Kreisen hervor, daß der König gegen ähnliche Pressionen äußerst sensibel ist. Mit solchen persönlichen Motiven rechnen zu müssen, ist allerdings schwierig und das um so mehr, als die Feinde der Herrenhausreform weit sicherer über die Mittel disponiren, derlei Verstimmungen hervorzurufen und auszunützen.

Unter den Gesetzentwürfen des Cultusministers begrüßen wir mit großer Freude die Ankündigung einer Vorlage über „Vorbildung und Anstellung katholischer Geistlichen". Bis jetzt lieferten die jesuitischen Erziehungsinstitute Roms zum größten Theile das Material für die katholische Seelsorge; die höhere Geistlichkeit hat fast vollständig den Cursus im Collegio germanico oder in der Propaganda fide durchgemacht Hier liegt eins der Grundübel unserer Zustände. Wenn Falks Entwurf als Grundprinzip aufstellt, daß die katholische Kirche in Deutschland (oder zunächst in Preußen) nur Priester anstellen darf, welche auf inländischen Instituten gebildet sind, so werden die Römlinge in nicht zu langer Zeit aus unseren Beichtstühlen und von den Kanzeln verschwinden.

Oesterreich schickt uns jetzt seine Vertreter in die Berathungen über die sociale Frage. Es werden diese sich voraussichtlich vorerst nur auf Mittheilung der Wahrnehmungen beschränken, welche jede der betheiligten Regierungen innerhalb ihres Verwaltungsbezirks, natürlich durch die Brille irgend eines beliebigen Verwaltungsorgans, gemacht, sie werden außerdem einen Berg von statistischem und legislatischem Material zusammentragen und dann werden sie wieder auseinander gehen. Wer irgend ein unmittelbares Resultat erwartet haben möchte, wird sich vollständig enttäuscht sehen. Die nächst interessirten österreichischen Kreise, die der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, sehen entweder mit der entschiedensten Gleichgiltigkeit oder mit dem ausgesprochensten Mißtrauen auf eine Lösung der socialen Probleme, zu der man keine passenderen Persönlichkeiten zu finden gewußt, als den activen Chef der Staatspolizei und den verflossenen Chef des Paßbureaus. Preußen sollte deshalb eigentlich Herrn Stieber zu den Socialconferenzen abordnen.

Die Cortes in *Spanien* haben sich mit 124 gegen 104 Stimmen dafür ausgesprochen, daß *Sagasta in Anklagestand* versetzt werde. Man erinnert sich, daß der frühere Ministerpräsident kurz vorher eine Audienz beim Könige hatte und es scheint, daß er in dieser ganz besonders zwingende Gründe entwickelt hat, um eine richterliche Untersuchung der Thaten des letzten Ministeriums sehr unzeitgemäß erscheinen zu lassen. Genug, der König ist nichts weniger als zufrieden mit dem Beschlusse der Kammer, wirft Zorrilla vor, daß er nicht die gehörige Energie entfaltet, diesen zu hintertreiben, und Zorrilla seinerseits ist bereits so sehr von der Unhaltbarkeit seiner

---

+ Zur Charakteristik der alten Preußen.

Die Säcularfeier in Marienburg hat die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands in erhöhterem Maße, als das sonst geschehen ist, auf Geschichte und Eigenthümlichkeiten unserer Provinz und ihrer Bewohner gelenkt. Früher waren diese Eigenthümlichkeiten selbst in gebildeten Kreisen eine terra incognita. Wir haben nicht allein, als seiner Zeit Herr v. Bockum-Dolffs im Interesse des Dienstes nach Gumbinnen versetzt wurde, gehört, daß dort die Wölfe heulen; in „Bildern aus Preußen" haben wir mit Entsetzen den Kampf des Bären mit dem Auerochsen in den littauischen Wäldern gelesen (bei Körner), oder wie in der Johannisburger Haide die Wölfe noch in Rudeln von Hunderten auf den unvorbereiteten Wanderer losfahren (bei Rosenheyn). Das Interessanteste in dieser Beziehung war uns, in einem ähnlichen Buche die Schilderung des Ermlandes bei Gelegenheit derjenigen von Oliva gegeben zu sehen, als wäre es ganz nahe gelegen. Ursache dieser vermeinten Nähe ist aber nur, daß die Aebte Karl, nach welchem der Karlsberg benannt ist, und Joseph von Hohenzollern zugleich Fürstbischöfe von Ermland waren. Das geht doch noch über die berüchtigte französische Geographie! Man sollte denken, daß wenigstens jetzt, wo die Eisenbahnen immer mehr die Möglichkeit geben, entferntere Landstriche des Vaterlandes persönlich in Augenschein zu nehmen, gedruckte und mit dem Anspruch auf Richtigkeit und Vollständigkeit erscheinende Werke oder Schriften auch richtige und vollständige Angaben machen würden. Dem ist aber nicht so. Die eilfte Auflage des Brockhaus'schen Conversationslexikons, die so viel Raum für englische und französische Genealogie hat, enthält nicht einmal einen Artikel über Winrich von Kniprode; dagegen erhält bei der geschichtlichen Uebersicht der Provinz Preußen der Leser die ihm ganz fremde Notiz, daß Adalbert von Prag den Märtyrertod bei Culm erlitten habe, während wir alle gelernt haben, daß das bei Tenkitten geschehen sei. Allerdings ist im ersten Bande der „Altpreußischen Monatsschrift" diese Hypothese aufgestellt worden; aber wie kann das so ohne Weiteres in eine Real-Encyclopädie aufgenommen werden, welche doch nur feststehende Thatsachen bringen soll. Recht nett ist mit der Geographie Westpreußens umgegangen in einem im Selbstverlage des Herausgebers: Landwirthschaftlich-statistisches Büreau (Fr. Calsow) eben erscheinenden „General-Adreßbuch der Rittergutsund Gutsbesitzer in Norddeutschland", dessen 4. Lieferung, Westpreußen betreffend, nebst Anerkennungsschreiben von hohen und höchsten Personen, den Gutsbesitzern zur Ansicht und möglichsten Verbreitung übersandt ist. Ist das Verzeichniß der Güter schon mangelhaft, so sind die geographischen Notizen über jeden einzelnen Kreis, welche überall an betreffender Stelle diesem Verzeichnisse vorangesetzt sind, wahrhaft lächerlich. So wird vom Kreise Thorn erzählt: der einzig schiffbare Fluß ist der Pregel, der aus der Provinz Posen kommt und an Thorn vorüberfließt; im Kreise Graudenz fließt die Ossa bei Sakrau in die Memel; in den Straßburger Kreis tritt die Drewenz aus Rußland, fließt an Gollub vorbei nordöstlich an Straßburg vorüber; auch im Löbauer Kreise fließt sie dann, wieder aus Rußland kommend, meist nordöstlich. Der Fluß hat also nach des Verfassers Angaben die sonderbare Eigenschaft, daß er bergauf, immer seiner wirklichen Quelle und nicht seiner Mündung entgegenfließt.

Ganz anders muthet uns der Ton an, in dem kürzlich im Verlage der Gebr. Paetel in Berlin erschienenen Werke: „Bilder aus Preußens Vorzeit" von Professor Dr. *William Pierson*. Wir kennen den Verfasser, der in der Provinz heimisch ist und dem Elbinger Gymnasium wie der Königsberger Universität seine Bildung verdankt, lange als tüchtigen Geschichtsschreiber; Monographien über unsere provinzielle Geschichte, die doch eben so beachtenswerth als interessant ist, haben wir von ihm als selbstständige Schriften wie als Beträge für die „Altpreußische Monatsschrift" — warum wird denn dies einzige Organ für die historischen, statistischen und literarischen Verhältnisse unserer Provinz in Gegenwart und Vorzeit von keinem der hiesigen öffentlichen Lesezirkel gehalten? — gelesen, und das mit großem Vergnügen. Gewiß können wir von einem so durchgebildeten Kenner unserer Provinzialgeschichte, wie es Pierson ist, nicht erwarten, daß er uns falsche Waare statt der echten übermitteln werde. Nur müssen wir uns betreffs der von ihm gewählten Form ein Bedenken erlauben. Dr. Pierson sagt im Vorworte: wenn er zur Wahrheit die Dichtung mischte, so geschah es nicht bloß, um mehr Leser zu finden, sondern auch, weil ihn die Natur des für ihn wichtigsten seiner Gegenstände dazu aufforderte. Wir können uns nicht ohne Weiteres mit dieser Auffassung einverstanden erklären, — denn Geschichte bleibt Geschichte und Roman bleibt Roman — wollen aber dem geneigten Leser das Urtheil über das jedenfalls sehr ansprechende Buch nicht vorweg nehmen, und geben nur eine kurze Uebersicht vom Inhalte der ersten unter den fünf darin erzählten Geschichten: 1) Vor siebenhundert Jahren. 2) Herkus Monte. 3) Die Struter. 4) Bartholomäus Blume. 5) Ein Bauernaufstand in Ostpreußen.

Vor 700 Jahren — das Jahr, „in welchem unsere Erzählung spielt" ist 1166 und die Zahl 66 kehrt auch, immer ein Jahrhundert weiter gerückt, in den anderen Erzählungen wieder — bedeckte die Stelle, wo jetzt Königsberg liegt, den Berg Twangste und wo jetzt das königliche Schloß steht, war eine Lichtung, die Wohnstätte eines Siggo. Unten aber, am Flusse, unterhielt ein Bauer eine vielbenutzte Fähre. Ein Reiter erscheint, wird auf dem großen flachen Fahrzeuge sammt seinem Pferde übergesetzt und langt aus seinem Ranzen das Fährgeld, den Pelz eines Eichhörnchens, hervor. Der Reisende ist seiner Tracht nach ein Häuptling, der faltige, blaue Tuchrock war reich mit Marder, die Mütze mit schwarzem Fuchspelz besetzt und die Wurfkeulen in seinem Gürtel waren nicht, wie man sie sonst sah, plump geschnitzte Holzstücke, denen eingegossenes Blei die nöthige Schwere verlieh, sondern waren sauber aus Stein gehauen; auch trug er die Schuhe nicht mit Bast, sondern mit bunten Schnüren gebunden. Am jenseitigen Ufer wird Jedute, denn so heißt dieser Pogesanier, von seinem samländischen Freunde Nalubo bewillkommnet. Beide gehen, ein stattliches Paar in ihrer gedrungenen Gestalt und „im wettergebräunten Antlitz, welches ein langer und dichter gelber Bart umrahmte", durch den Wald hinauf zum Siggo. Nalubo will, daß dieser seine Kunst an seinem kranken Vater versuche; Jedute will wissen, wer ihm ein hölzernes Bildchen, „welches den gekreuzigten Gott der Polen darstellt", entwendet habe. Er hat es stets auf der Brust getragen, sich aber beim letzten Erntefeste einen harten Rausch getrunken; der Waideler seines Dorfes schleppte ihn damals nach Hause, und — fort war das Kreuz. Seine jüngste Frau hatte doch ihre besondere Freude daran, ihn das Bildchen tragen zu sehn, und ihm selbst war es ein werthes Andenken an die Schlacht an der Weeske. König Boleslaw von Polen entwischte dort; seinen Bruder, den Herzog

Stellung überzeugt, daß er, wie der „Tiempo" versichert, der Empfindlichkeit des Königs eine nicht geringere eigne entgegengesetzt hat, so daß eine Palastkrise bevorzustehen scheint.

Aus Italien meldet man, daß der Papst in einer Unterredung mit einer hohen politischen Persönlichkeit geäußert habe: „Man fragt vielfach, ob und wann ich den Vatican verlassen werde. Meine Antwort ist sehr einfach. Ich werde den Vatican dann erst verlassen, wenn der Tag kommt, wo ich von dort aus nicht mehr die katholische Welt regieren kann. Bisher haben die Mächte, welche treu geblieben sind, Botschafter bei mir beglaubigt, in welche ich vollkommenes Vertrauen setze, und Dank denen meine Worte mit Sicherheit die ganze katholische Welt erreichen. Allein wenn ich nicht mehr die Ueberzeugung habe, daß meine Worte treu an diejenigen vermittelt werden, welche bereit sind, dieselben zu vernehmen, dann wird es meine Pflicht sein, die Stadt zu verlassen."

Die Feindschaft zwischen dem Clerus und den freisinnigen Leuten aller Parteien wird in Frankreich immer erbitterter. Den Zeloten geht der Präsident lange nicht weit genug in seiner Politik gegen den italienischen Thron, in seiner Protegirung des einheimischen Clerus in Bezug auf Schule und Kirche. Der Papst hat die Schaukelpolitik des republikanischen Hofes eben noch verurtheilt. Die Republikaner hingegen drängen ihrerseits den Präsidenten dazu, eine festere Stellung der Kirche gegenüber einzunehmen und verkünden einen völligen Bruch mit Rom, falls ihnen die Majorität und damit die Herrschaft zu Theil werden sollte. Thiers als politischer Kopf ohne feste Grundsätze steht mit dem einen Fuße im Republikanismus, mit dem andern hat der alte Voltairianer sich fest auf den Boden der römischen Kirche gestellt. Wer weiß, wie lang er dies wird aushalten können?

Deutschland.

△ **Berlin**, 5. Nov. Unter den Mitgliedern der „neuen Fraction" des Herrenhauses hat man sich bei dem Schluß der Session nicht verhehlt, wie dringend nothwendig es sei, daß die Mitglieder gleich bei Eröffnung der neuen Session am 12. d. M. möglichst vollzählig auf ihren Plätzen erscheinen, da man ja noch völlig im Ungewissen darüber ist, ob und in wie weit, namentlich bis zu jenem Termin eine Vermehrung der Herrenhausmitglieder zu erwarten ist. Ein lückenhaftes Erscheinen der Angehörigen der neuen Fraction würde aber unter allen Umständen schon bei der Präsidentenwahl sich bestrafen, welche das Herrenhaus stets in der ersten Sitzung vorzunehmen pflegt. An eine Wiederwahl des Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode wäre dann überhaupt nicht zu denken. Uebrigens kann bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen werden, daß trotz alledem und alledem bei den Kreisordnungsdebatten eine nicht geringe Zahl von Mitgliedern der neuen Fraction gefehlt hat. — Nach einer in unterrichteten Kreisen verbreiteten Angabe wäre die Zustimmung des Kaisers zu dem Gesetzentwurf über Einführung der obligatorischen Civilehe bereits ertheilt worden. Jedenfalls ist es zweifellos, daß dies Gesetz zu den ersten Vorlagen gehören wird, welche dem Landtage in der neuen Session zugehen soll. Soweit bis jetzt übrigens bekannt ist, gedenkt der Kaiser diese Letztere im Weißen Saale persönlich zu eröffnen.

— Einzelne Blätter bezeichnen die Freiconservativen Abgg. Graf Bethusy-Huc, Graf Renard und Graf von Wintzingerode, von den Nationalliberalen die Abgg. v. Spankeren, Miquel und v. Bunsen, endlich von dem ehemaligen linken Centrum die Herren v. Eynern und Overweg, als die Glücklichen oder Unglücklichen, die ins Herrenhaus berufen werden sollen.

— Eine Delegirten-Conferenz der Norddeutschen Seestädte ist durch den Vorort „Allg. Mecklenburgischer Handels-Verein" zum 27. d. M. und die folgenden Tage nach Berlin einberufen. Gegenstand der Berathungen wird sein: Die Zolltarif-Reform. Von Seiten der Kaufmannschaften in Hamburg, Königsberg, Memel, Elbing, Stettin, Cöslin, Rostock, Lübeck, Swinemünde, Bremen und Danzig sind bereits Erklärungen eingelaufen, in denen übereinstimmend die Betheiligung an der Delegirten-Conferenz zugesagt wird. Von einer Seite, — sagt der „B. B.-C." — ist allerdings die Ansicht ausgesprochen worden, daß es zweckmäßig sei, diese Berufung nicht früher eintreten zu lassen, als bis die vom Reichskanzler zu berufende Conferenz wegen Abschaffung der Salzsteuer ihre Berathungen beendet haben werde, da es in jedem Falle wünschenswerth sein dürfte, das Resultat dieser Berathungen abzuwarten. Der Vorort aber hat erklärt, daß er auf einem ganz andern Standpunkte steht und diesen in Betreff der ganzen Zolltarif-Reform geltend machen wird. Die Abschaffung der Salzsteuer hält auch er für eine nützliche Maßregel und für einen nicht unbedeutenden Fortschritt; sehr viel nützlicher und nothwendiger jedoch und für das Gemeinwohl unvergleichlich viel eingreifender nach den verschiedensten Seiten hin erscheint ihm jedoch eine durchgreifende Reform, welche den Zolltarif von seinen schutzzöllnerischen Elementen befreit und die Zahl der einer Eingangssteuer unterliegenden Gegenstände sehr wesentlich beschränkt. Von diesem Gesichtspunkte aus werden die Vorlagen entworfen sein, welche der Delegirten-Conferenz werden vorgelegt werden.

— Die Nachricht der „Voss. Ztg.", daß das Panzerschiff „König Wilhelm" in Wilhelmshafen unabbringbar festliege, wird in der „Wes. Z." entschieden bestritten. Wenn Werth darauf gelegt würde, so würde es dem Stationscommando ein Leichtes sein, den „König Wilhelm" jederzeit aus seiner „gefährlichen Lage" zu befreien und in offenes Fahrwasser zu bringen.

— „Privatim" wird der „Spen. Z." mitgetheilt, daß der Privatdocent Dr. Richard Schöne in Halle zum Nachfolger des verstorbenen Professor Eggers ins Cultusministerium berufen sei.

Dresden, 5. Nov. In der Abgeordnetenkammer wurde nach fünfstündiger Debatte das Prinzip des Organisationsgesetzes über Bildung von Amtshauptmannschaften unter Verwerfung des Antrags Haberkorn auf Bildung kleiner Verwaltungsämter mit 62 gegen 11 Stimmen angenommen. — Die erste Kammer beendete heute die Berathung über die Städteordnung für größere Städte und nahm den Regierungsentwurf betreffs des Bestätigungsrechts sowie Vorschlagsrechts des Stadtraths zu Bürgermeisterstellen und des Entscheidungsrechts der Regierung bei Differenzen zwischen Stadtrath und Stadtverordneten unter Ablehnung der Beschlüsse der zweiten Kammer an. (W. T.)

München. Einer durch die ministerielle Warnung gegen die Dachauer Banken veranlaßten Mittheilung aus Traunstein entnimmt die „Süddeutsche Presse" folgende Notiz zur Schätzung der Summen, um welche es sich bei einem Zusammenbruche handeln wird: „Unsere Districtssparkasse hatte im September jeden Jahres durchschnittlich 24,000 fl. Einlagen (meist Dienstlohn-Ersparnisse), heute nicht einen Gulden, dagegen 12,000 fl. Auszahlungen wegen Anlage in den Dachauer Banken.

Fulda, 2. Nov. Bereits früher wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß ein Theil der orthodoxen protestantischen Geistlichkeit mit den Bestrebungen des Ultramontanismus lebhaft sympathisire und sich mit den Tendenzen desselben, so weit sie wenigstens auf die Erhaltung und Erweiterung der clerikalen Herrschaft gerichtet sind, als solidarisch erkläre. Dies wird durch einen Artikel der „Hessischen Blätter" über die bischöfliche Denkschrift in augenfälliger Weise bestätigt. Das Vilmar'sche Organ hebt hervor, daß die Forderungen des deutschen Episcopats dieselben seien, welche auch die evangelische Kirche an den Staat zu stellen habe, daß die katholischen Bischöfe in dem von der Regierung gegen „das Christenthum" geführten Streite vollständig im Rechte seien, und mit ihrer Haltung die Interessen der ganzen christlich-sittlichen Welt wahrten. (Fr. J.)

Oesterreich.

Wien, 5. Nov. Sämmtliche Landtage sind heute mit den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. — In dem niederösterreichischen Landtage brachten Nicola und Genossen den Antrag ein, die Regierung zur baldigen verfassungsmäßigen Abänderung des Gesetzes über die Reichsvertretung im Sinne der directen Reichsrathswahlen aufzufordern. — Im mährischen Landtage waren die föderalistischen Abgeordneten nicht erschienen. — Der Eröffnung des böhmischen Landtags wohnten der Ministerpräsident Frhr. v. Auersperg und der Handelsminister Banhans bei. Limbeck und Genossen brachten den Antrag auf Einsetzung einer Commission, welche die erfahrungsmäßig dringlich erscheinenden Abänderungen der Wahlordnung zum Landtage berathen solle, ein. Die Dringlichkeit des Antrages wurde angenommen. — Im steiermärkischen Landtage wurde eine Note des Statthalters verlesen, wonach die beiden Grafen Daverna aus dem Abgeordnetenhanse als ausgeschieden zu betrachten sind. — Zur Eröffnung des Landtages von Tirol und Vorarlberg waren die Abgeordneten aus Wälschtirol nicht erschienen. — Im galizischen Landtage wurde kein Adreßantrag eingebracht. — Bei Eröffnung des Landtages für die Bukowina waren 9 Abgeordnete von der föderalistischen Partei nicht erschienen. Sämmtlichen Landtagen, mit Ausnahme des von Galizien, wurde eine Vorlage betreffs Einführung von Vermittelungsämtern bei Gemeinden zum Versuch eines Ausgleichs zwischen den streitenden Parteien eingebracht. (W. T.)

England.

London, 5. Nov. Auf Antrag des Departements für öffentliche Arbeiten und Bauten sind die Redner der am verflossenen Sonntag im Hyde-Park stattgehabten großen Demonstration zu Gunsten der Freilassung der gefangenen Fenier vor das Polizeigericht wegen Verletzung der Parkacte geladen.

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Der Kriegsminister hat geglaubt, den Gerüchten, die über seine antirepublikanische Gesinnung im Gange sind, ein glänzendes Dementi entgegenstellen zu sollen: er hat ein Circular erlassen, in welchem er mit Mißfallen hervorhebt, auf den Knöpfen und Schnallen der Gendarmen seien noch immer die kaiserlichen Abzeichen bemerkbar, und es sei die höchste Zeit, diesem Scandale ein Ende zu machen. Er ist groß in diesen Schneiderkünsten, der Herr Minister, unter seinem Regimente haben die Aenderungen an der Montur der französischen Soldaten noch keinen Stillstand erlebt, und jetzt geht er sogar mit der Einführung der Helme um und empfindet es nur als mächtiges Hinderniß, daß dann seine Soldaten nicht mehr gehörig von den preußischen zu unterscheiden sein würden.

— Der „Corsaire" will wissen, daß der oberste Kriegsrath in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt habe, die Armee von Paris in einer Stärke von 100,000 Mann zu erhalten.

— 4. Nov. Die Truppen des Lagers von St. Germain gehen heute Nacht per Eisenbahn nach dem Lager von Chalons ab. Sie erhielten heute Morgen den betreffenden Befehl. Die drei Franzosen, die in Epernay von den deutschen Kriegsgerichten verurtheilt und von den deutschen Truppen bei deren Abzug mit fortgeführt worden waren, sind jetzt wieder auf freiem Fuß. — Das officiöse „Bien Public" enthält folgende Mittheilung: „Es ist vollständig falsch, daß Graf Arnim wegen des Tagesbefehls des Generals Ducrot Bemerkungen gemacht oder Klagen erhoben habe. Der Ministerrath wird sich mit dieser Frage beschäftigen, um die Worte zu verwischen, welche diesem Tagesbefehle eine bedauernswerthe Bedeutung geben." — Demselben Blatte zufolge werden nach Eröffnung der Session von den verschiedenen constitutionellen Entwürfen nur die Betreffs der Präsidentschaft auf vier Jahre und das Interimat der Präsidentschaft vor die Versammlung gebracht und dann das Budget zur Discussion gestellt werden. — Dasselbe Blatt bestätigt, daß der Oberst Favre nach Algerien gesandt worden ist, fügt aber hinzu, man müsse die Erklärung der Regierung abwarten, um zu erfahren, ob er einen Auftrag erhalten habe oder in Ungnade gefallen sei. Ferner widerlegt das Blatt die Nachricht, daß Gambetta bei der Preisvertheilung der Lyoner Ausstellung den Vorsitz führen werde; derselbe sei zwar von einigen heißblütigen Bürgern dazu aufgefordert worden, habe es aber abgelehnt.

Italien.

Rom, 31. Oct. Die „Opinione" macht über die Ueberschwemmungen folgende weitere Mittheilungen: In den Provinzen Modena und Ferrara sind beinahe tausend Quadrat-Kilometer überschwemmt; denn schon der Bruch des Oglio und Po bei San Benedetto setzte 311 Quadrat-Kilometer unter Wasser, dazu kommen noch 646 Q.-K. durch den Einbruch bei Revere, im Ganzen 957. Eine Fläche von Turin bis Neapel von einem Kilometer Breite würde ungefähr der Masse des überschwemmten Landes gleichkommen. Casalmaggiore und Ostiglia schweben noch in Gefahr, letzteres in geringerem Grade. Nach den Berechnungen der Ingenieure würde der Einbruch bei Casalmaggiore 332 Q.-K. unter Wasser setzen, bei Ostiglia aber 1753! Nur daran zu denken ist schrecklich. Die Zahl der bereits ruinirten Familien beläuft sich nicht auf Tausende, sondern auf Zehntausende und von dem angerichteten Schaden kann man sich noch gar keine Idee machen. Es ist ein Unglück, dem Privathilfe, und wäre sie auch noch so groß, gar nicht abhelfen kann. Hier muß der ganze Staat eintreten. Die „Perseveranza" ist indessen der Ansicht, daß auch der Staat nicht im Stande sei, eine der Größe des Unglückes einigermaßen entsprechende Entschädigung aufzubringen, und schließt sich deshalb dem Vorschlage des „Fanfulla" an, daß die vom Conforzio nazionale aufgebrachten 18 Millionen (ursprünglich zur Tilgung der Nationalschuld bestimmt) zur Linderung der Noth verwendet werden. Gewiß ein schöner Gedanke, dessen Ausführung Italien große Ehre machen würde.

— Der „Opinione" ist versichert worden, daß die Minister die Berathungen des Gesetzentwurfs über die religiösen Körperschaften und ihre Güter in der Stadt und Provinz Rom abgeschlossen haben, und daß sie ihn der Kammer bei Eröffnung des Parlaments mit dem Ministerialbericht und den Motiven vorlegen werden. Wie die „Unita Nazionale" von Neapel berichtet, ist der französische Gesandte Fournier schon nach Rom zurückgekehrt, obgleich sein Urlaub erst am 10. November abläuft. Er besuchte sofort den Minister Visconti Venosta und erklärte von Neuem, daß seine Regierung nicht daran denke, sich in die Angelegenheit der religiösen Körperschaften einzumischen. Was die Erhaltung der Generalate betreffe, so habe sich Frankreich nur der Haltung der anderen katholischen Mächte angeschlossen; übrigens erkenne es das Recht der italienischen Regierung an, ganz nach Belieben zu verfahren. Wolle sie die Institute französischen Ursprungs aufheben, so solle sie wenigstens die Güter derselben ihrer Bestimmung nicht entfremden. — Die Einschreibungen in die Gemeindeschulen übertreffen alle Erwartungen. Es stellt sich im Vergleich zum vergangenen Jahre eine Vermehrung um die Hälfte heraus. In dem Zuwachse befinden sich mehr als hundert Knaben, welche bisher die clerikalen Schulen besuchten.

Rußland.

— Sicherm Vernehmen nach ist man in Petersburg gegenwärtig in den Ministerien des Innern und der Finanzen mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes beschäftigt, durch welchen die Handwerks-Innungen in ganz Rußland aufgehoben werden sollen.

Danzig, den 6. November.

* Gestern hatte die Commission, welche von der Versammlung der Stiftungs-Verwalter gewählt war, um die näheren Bedingungen für eine gemeinsame Wirksamkeit der hiesigen Stiftungen festzustellen, eine Sitzung. Dieselbe nahm den (in dieser Zeitung bereits mitgetheilten) von Hrn. Commerzienrath Gibsone vorgelegten Statuten-Entwurf einstimmig an. Derselbe soll den Verwaltern sämmtlicher hiesigen Stiftungen und sonstiger Wohlthätigkeitsanstalten, soweit dieselben der Commission bekannt sind, zugehen und alsdann am 30. December Nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordnetensaale eine allgemeine Versammlung der Stiftungsverwalter stattfinden, in welcher der Statuten-Entwurf zur definitiven Annahme vorgelegt werden wird. Wie schon erwähnt, spricht der von der Commission angenommene Entwurf es ausdrücklich aus, daß die Stiftungsvorsteher in der selbstständigen Verwaltung und Vertheilung ihrer Fonds in keiner Weise beschränkt werden sollen, daß es vielmehr nur darauf ankommt, sich gegenseitig Mittheilungen über die zu Unterstützenden zu machen und Unterstützungsbedürftige einander zuzuweisen. Als Centralbureau des Verbandes der Stiftungen empfiehlt die Commission das bereits organisirte Bureau des Armen-Unterstützungs-Vereins.

* Auswärtige Zeitungen der letzten Tage bringen die Nachricht, daß unter anderen Städten unserer Provinz auch in Danzig die Cholera herrsche. Dem gegenüber ist zu constatiren, daß vor mehreren Wochen allerdings einzelne wenige Cholerafälle an fremden, hier vorübergehend anwesenden Personen beobachtet worden sind; seit jener Zeit aber, also seit einigen Wochen, sind hier keine Erkrankungen an der Cholera vorgekommen.

— Der „Wes.-Ztg." schreibt man: „Die Bemühungen des Chefs der Admiralität, Generallieutenant v. Stosch, von dem Kriegsministerium die Erlaubniß zu erhalten, bei den Landbauten an der Marinewerft in Danzig von den in den Rayonvorschriften liegenden Beschränkungen abzusehen, haben endlich den erwünschten Erfolg gehabt. Zunächst freilich handelt es sich nur um die Erweiterung der provisorischen Bauten auf der bisher nur provisorischen Werft. Dagegen ist es die Absicht, dem Reichstage in der nächstjährigen Session eine besondere Vorlage wegen Umwandlung der provisorischen Werft in eine definitive zu machen."

— In Betreff der Bestellung telegraphischer Depeschen ist folgende neuere Bestimmung getroffen worden: Es ist gestattet, Privatdepeschen, insofern nicht eine Antwort oder Empfangsanzeige bezahlt ist, unter Verzichtleistung auf eine Empfangsbescheinigung in den Briefkasten des Adressaten stecken zu lassen, wenn letzterer schriftlich bei der Station darum ersucht, auch sich bereit erklärt hat, im Falle etwa daraus resultirender Unregelmäßigkeiten auf alle Reclamationen zu verzichten.

* Die auf Grund der Verordnung d. d. Bremen, den 8. October 1872 von der Medizinal-Commission des Senats der freien und Hansestadt Bremen ausgestellten Zeugnisse der Apotheker-Gehilfen sollen von nun an auch für Preußen und umgekehrt Giltigkeit haben und ist es danach allen mit solchen Zeugnissen versehenen Bremen'schen Apotheker-Gehilfen gestattet, in inländischen Apotheken als Gehilfen zu serviren, ohne vorher die diesseitige Gehilfen-Prüfung abgelegt zu haben.

* Herr Landschaftsrath Lemke auf Rombitten bei Saalfeld hat uns heute 3 große Roggenähren übersandt, die nach dem Schnitt auf dem Felde gewachsen sind.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 5. November.] Die unverehelichte Rosalie Niklaß, 24 Jahre alt, hatte im Monate Mai d. J. in dem hiesigen Hebeammeninstitut außerehelich einen Sohn geboren und als sie nach einem 10tägigen Aufenthalte daselbst mit dem Kinde entlassen wurde, gab sie Letzteres bei der Wittwe Schlachetzki in Pflege, während sie selbst einen Ammendienst übernahm. Sie zahlte dafür wöchentlich 22 Sgr. 6 Pf. Pension, was ihr sehr schwer wurde; sie wollte auch das Kind verschenken, und hatte zu diesem Zwecke eine Annonce in das hiesige Intelligenzblatt einrücken lassen, jedoch fand sich Niemand dazu. Am 2. Juli d. J. nahm sie der Schlachetzki das Kind ab, unter dem Vorgeben, daß es ihr zu schwer werde, das Kind zu unterhalten, sie wolle es ihrer Mutter, welche in Carthaus wohnt und bereits ein uneheliches 5 Jahre altes Kind der Niklaß in Pflege hat, übergeben. Am Nachmittage entfernte sie sich mit dem Kinde, kehrte indeß am Abend desselben Tages mit der Leiche desselben zurück und erzählte der Schlachetzki, daß das Kind unterwegs gestorben sei. Die Leiche hatte an der Nase Kratzwunden und da das Kind am Vormittage frisch und gesund gewesen, schöpfte die Schlachetzki Verdacht und machte bei dem Polizeicommissarius Plewe von dem Vorfalle Anzeige. Dem Letzteren gegenüber räumte die N. auch sofort ein, daß sie ihr Kind getödtet habe. Sie erzählte demselben, was sie auch heute wiederholte, Folgendes: Die Unterhaltung des Kindes sei ihr sehr schwer angekommen, sie habe deshalb den Entschluß gefaßt, dasselbe ihrer Mutter, welche in Carthaus wohne, zur Verpflegung zu überbringen. Auf diesem Wege habe sie einen Fuhrmann angetroffen, der sie auf seinem Wagen aufgenommen und versprochen hätte, sie bis zu dem Punkte, wo der Weg nach Carthaus abgeht, mitzunehmen. Während der Fahrt habe sie nun erwogen, daß ihre Mutter, eine arme Frau, welche bereits ein Kind von ihr in Pflege hat, nicht die Mittel werde beschaffen können, um auch ihr zweites Kind zu ernähren und sie sei zu dem Entschluß gekommen, ihr Kind zu tödten. Sie habe während der Fahrt über die Ausführung dieses Entschlusses nachgedacht und habe dann kurz vor dem Dorfe Karczemken den Wagen verlassen, sich mit dem Kinde an den Chausseegraben gesetzt und während sie dem Kinde die Brust gereicht, die Nase desselben so lange fest zugehalten, bis das Kind kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben habe. Die Gerichtsärzte haben denn auch nach erfolgter Section ihr Gutachten dahin abgegeben, daß das Kind an Erstickung gestorben und daß die an der Nase vorgefundene Kratzwunde und die Fingereindrücke auf eine durch äußere Einwirkung gewaltsam herbeigeführte Todesursache schließen lassen. Der Herr Vertreter der Anklage hielt das Geständniß der N., welche des Mordes angeklagt ist, vollständig ausreichend und machte den Antrag, ohne Mitwirkung der Geschworenen zu verfahren. Gegen diesen Antrag erklärte sich der Hr. Vertheidiger, welcher die Ueberlegung bei der That nicht für zugestanden erachtete. Bei diesem Widerspruche mußte, obgleich sich die N. „schuldig" erklärt hatte, nach erfolgter Beweisaufnahme den Geschworenen die Entscheidung überlassen worden. Dieselben sprachen das Schuldig aus, sie verneinten aber die Ueberlegung. Da hiernach Todtschlag vorlag, erkannte der Gerichtshof auf 6 Jahre Zuchthaus. Das niedrigste Strafmaß ist 5 Jahre Zuchthaus, der Gerichtshof schärfte dies Strafmaß indeß um 1 Jahr. — 2) Den 2. Juli c. feierte der Arbeiter Steinhauer zu Schmerblock seine Hochzeit, wozu er mehrere Gäste, darunter den Knecht Gottlieb Schulz eingeladen hatte. Am frühen Morgen des nächsten Tages wurden die Hochzeitsgäste durch mehrere Dammarbeiter belästigt und beide Theile geriethen in Streit, wobei die Dammarbeiter mit Steinen warfen. Schließlich wurden die Letztern verjagt und um sich gegen die überlegene Zahl der Hochzeitgäste zu schützen, flüchteten sie in einen Stall welcher ihnen zur Schlafstätte angewiesen war und wo sie sich versteckten. Mehrere Hochzeitgäste eilten ihnen dorthin nach, darunter Schulz mit einem offenen starken Messer in der Hand. In dem finstern Stalle stieß er an den Fuß eines auf dem Fußboden liegenden Mannes, in dem später der Dammarbeiter Warner recognoscirt worden. Sofort und wiederholt stieß er auf diesen Mann los, auch noch als dieser bat und flehte, ihn doch zufrieden zu lassen, da er nichts gethan und hier nur seine Ruhe gesucht habe. Jedoch vergebens. Schulz ließ von ihm erst dann ab, als der Arbeiter Ruth ihn

---

Heinrich von Sandomir, hat Jedute selbst in den Pekla befördert. Oder vielleicht hat ihn Perkunos zu Gnaden aufgenommen und er sitzt im Rojus bei den Tapferen unseres Volks; denn er war ein tüchtiger Mann." Nalubo giebt als Entgelt für die Schilderung der Schlacht die Erzählung vom Tode Adalberts; sein Urahn war unter denen, „die ihn todtschlugen." Unter solchen Gesprächen kamen sie an die Hütte des Waidelers, die von Feldsteinen erbaut und mit Stroh gedeckt ist. Er empfängt sie mit den salbungsvollen Worten: „Perkunos gebe euch Sieg, Patrimpos fülle euch Haus und Scheunen, und Pakollos wende sein Verderben von euch und auf eure Widersacher!" Wir können die Anwendung dieser von Simon Grunau erdichteten und längst als erdichtet nachgewiesenen Trinität in einem populär gehaltenen Buche, beiläufig gesagt, nicht billigen; wo wir uns zur Noth noch die Dichtung gefallen lassen, muß doch die offenbare Fälschung fortbleiben. Die Häuptlinge legen andächtig ihre rechte Hand auf ihre linke Schulter und verneigen sich, zunächst trägt Nalubo sein Begehren vor. Da er das Ansinnen des Siggo, dem abgelebten Greise, falls Auschweitas seine Kur nicht segnet, nach väterlicher Sitte das Scheiden von dieser Welt zu erleichtern, zurückweist, so gebietet ihm dieser, heim zu gehen und von der Linde, die neben dem Hollunderbaum an seinem Hause steht, drei Zweige abzuschlagen, sie zu Asche zu verbrennen, dann seiner zu warten. Jedute bittet darauf, ihm den Dieb zu entlarven, und besänftigt den finster blickenden Greis mit dem Pelz eines Hermelins. Der Siggo meint zwar, die Erdmännlein, des Puschkaitas Diener, hätten das Spielzeug entführt und längst zerbrochen — der Heuchler hat es nämlich selbst in Verwahrung bekommen —, aber er bequemt sich dazu die Götter zu befragen. In eine irdene Schüssel malt er mit Kreide ein Kreuz, dessen Arme die vier Himmelsgegenden angaben, nimmt ein Goldstück, einen blanken Byzantiner, den Jedute einst in Truso eingehandelt und sonst als Zierrath an seiner Mütze getragen hatte — den legt er auf den Punkt, wo sich die beiden Striche kreuzten. Dann gießt er Meth in die Schale und bewegt sie scheinbar — denn, wie gesagt, besitzt er das gestohlene Crucifix selbst — mit großer Heftigkeit, aber der Byzantiner bleibt an seinem Platze. „Bei unsern Waidelern daheim geschah es nicht anders", sagt Jedute, bittet aber, noch mit einer zweiten Schüssel es zu versuchen. Der Siggo füllt auch diese mit Meth; aber weder der gütige Aukopirmas, Oberster und Erster, der Gott des Sonnenlichtes und aller Gestirne, noch, nachdem der Priester die volle Schüssel ausgetrunken und neuerdings gefüllt hatte, der Erdgott Puschkaitis lassen sich herab, in dem Meth auch nur eine Blase zu erregen; gewiß ist es also: die Götter selbst haben das Bild ihres Feindes dem Häuptlinge genommen. Jedute will sich entfernen, muß aber noch in aller Eile ein Trinkhorn voll Meth mit dem Waideler leeren, „auf daß er seinen Unmuth darin ersäufe." Allein geblieben, denkt der Siggo darüber nach, ob er, wie es ihm der Kriwe anheimgestellt, das Kreuz lieber vernichten oder „an einen jener Danziger Händler" verkaufen soll, die im Sommer über das Haff nach Samland kommen. „Besser bedacht, als beklagt!" sagt er zuletzt und wirft das Bild in's Feuer. Dann nimmt er von der Wand eine Tasche mit allerlei Kräutern und Arzneimitteln, setzt die mit einem Aehrenkranze geschmückte Mütze auf, ergreift den Keulenstock und geht, um Lape, Nalubo's Vater, zu kuriren.

(Schluß folgt.)

dazu aufforderte. Nach kurzer Zeit wurde Warner im Stalle als Leiche aufgefunden, er schwamm förmlich im Blute. Die Section der Leiche ergab mehrfache Verletzungen, namentlich war die Schlagader am rechten Oberarm quer durchschnitten und der Tod durch Verblutung eingetreten. Schulz steht unter der Anklage der vorsätzlichen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode. Er ist im Wesentlichen geständig, nimmt aber die Möglichkeit an, daß ein Anderer dem Warner die tödtliche Verletzung zugefügt haben kann. Es ist indeß nachgewiesen, daß außer Schulz Niemand dem Warner ein Leid zugefügt hat und daß Schulz sich unter Vorzeigung eines blutigen Messers der That gerühmt hat. Schulz ist 20 Jahre alt. Die Geschwornen sprachen das Schuldig aus. Der Gerichtshof erkannte auf sechs Jahre Zuchthaus.

** Ohra, 6. Nov. Schon lange war der Mangel an einer Apotheke ein recht fühlbares Bedürfniß für uns. Wie oft sind wir in unserem Orte, der circa 5000 Einwohner zählt, in die üble Lage versetzt, ärztlicher Hilfe und Hilfsmittel zu bedürfen. Mit wie viel Zeitverlust und Unbequemlichkeiten ist es verknüpft, wenn wir die oft schleunigst nothwendige Hilfe erst aus der ¼ Meile entfernten Stadt requiriren müssen. Diesem Bedürfniß nun hat die Kgl. Regierung durch die Genehmigung der Etablirung einer Apotheke abgeholfen. Wie uns mitgetheilt worden, soll die Bewerbung schon in nächster Zeit ausgeschrieben werden. Haben wir nur erst eine Apotheke, so wird sich auch ein Arzt wohl bald zu uns finden.

— Die Chausseestrecke Tiegenhof-Fürstenau ist bis zur Kreuztrifft soweit fertig gestellt, daß sie bereits mit leichtem Fuhrwerke befahren werden kann. Die noch fehlende Strecke bis Fürstenau soll bis zum 15. November fertig werden. (Werd.-Ztg.)

≈ Marienwerder, 5. November. Während der fünftägigen Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts, welche gestern begonnen haben, wird über 23 Personen verhandelt, wovon 3 wegen Brandstiftung, schweren Diebstahls und Sachbeschädigung, resp. Begünstigung, 8 wegen schweren Diebstahls bez. Hehlerei, 2 wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode, 4 wegen wissentlichen Meineids, 1 wegen versuchter Verleitung zum Meineide, 2 wegen Urkundenfälschung, 1 wegen Bigamie und 2 wegen sexuellen Verbrechens angeklagt sind. — Ende October fanden in der Niederung nahe der Stadt kurz hintereinander zwei weithin sichtbare Scheunenbrände statt. Am 26. brannte es bei dem Besitzer Brodsien in Neuhöfen, am 29. beim Hofbesitzer Worm in Oberfeld. Man vermuthet, daß die Feuer, welche den Betroffenen außer den Gebäuden die ganze diesjährige Ernte kosteten, von boshaften Händen angelegt worden sind. — Die Angelegenheit unserer städtischen Schulen ist in ein neues Stadium getreten. Auf Anlaß einer Aufforderung des Kgl. Provinzial-Schul-Collegiums, sich über die Verbesserung der Lehrergehälter im Sinne der betr. Ministerial-Verfügung zu erklären, hat der Magistrat im Einverständniß mit der städtischen Schuldeputation beschlossen, die Höhere Bürgerschule sammt ihrem Etat dem Staate anzubieten. Wenn der Staat darauf eingeht — und das steht zu hoffen, da sich bereits sehr gewichtige Stimmen dafür erklärt haben — so würde durch Zuordnung der Anstalt zum hiesigen Gymnasium, der obern Klassen als Realklassen, der untern als Parallelklassen, dem Bedürfniß des höhern Unterrichts vollkommen genügt sein, und die Stadt würde dadurch freie Hand bekommen, ihre verfügbaren Mittel, welche kaum höher angespannt werden können, in wirksamer Weise zur Hebung der Töchterschule und des Elementarschulwesens zu verwenden. Eine gehobene Elementarschule könnte die bisherige sog. Armenschule, die Mittelschule, einen großen Theil der Sextaner und Quintaner der Höhern Bürgerschule, welche diese Anstalt doch nicht durchzumachen beabsichtigen, vielleicht auch die Vorbereitungsklassen des Gymnasiums, die bestehende, wie die projectirten, in sich vereinigen, und es würde dadurch mit denselben Mitteln entschieden etwas weit Tüchtigeres geschaffen werden, als bei der bisherigen Zersplitterung. Das ist ungefähr der Gedanke, der sich in den Berathungen der städtischen Patronatsbehörden geltend gemacht hat, und der hoffentlich auch die Billigung der Staatsbehörde finden wird. Die Stadtverordneten sind in ihrer gestrigen Vorberathung des nächstjährigen Etats auf diesen Plan bereits insofern eingegangen, als sie mit allen gegen 2 Stimmen die Resolution gefaßt, dem Antrage des Magistrats gemäß die Gehälter sämmtlicher Communallehrer vom 1. Januar k. J. an um ca. 20 % zu erhöhen, diejenigen der Lehrer an der Höhern Bürgerschule jedoch mit dem Vorbehalte, daß sich die Stadt an diese Mehrzahlung nur so lange für verpflichtet halte, als die Anstalt in ihrer bisherigen Gestalt fortbestehe. Die Schülerzahl der Höheren Bürgerschule ist gegenwärtig in Secunda 9, in Tertia 27, in Quarta 22, in Quinta 51, in Sexta 64, im Ganzen 173. Diese Frequenz im Verein mit den Erfahrungen der frühern Jahre setzen das Bedürfniß von Realklassen außer Zweifel, und wird dasselbe noch schlagender hervortreten, sobald die herabdrückende Concurrenz mit dem Gymnasium aufgehoben und mit dem in Aussicht stehenden Wegfall der Prüfungscommissionen für Einjährig-Freiwillige die Möglichkeit genommen wird, dieses Ziel der Berechtigung auf kürzerm Wege zu erreichen.

‡ Thorn, 5. November. Im October sind aus Polen eingegangen: 81 Stück beladene Kähne, 1 Dampfer, 3 Gabarren, 52 Galler und 279 Traften.

Braunsberg, 3. Nov. In Betreff des Abiturienten-Examens der katholischen (nämlich der neukathol.) Gymnasiasten ist, wie die „Erml. Volksbl." berichten, auf den Antrag des Director Braun, dieselben möchten zur Ablegung des genannten Examens in der Religion vor Dr. Wollmann verpflichtet bleiben, von Seiten des Cultusministeriums der Bescheid eingetroffen, daß dieselben von dem Examen vor Dr. Wollmann dispensirt sind und von (dem infallibilistischen) Dr. Krause examinirt werden dürfen.

* Dem Oberbereiter Perlieck zu Gurdszen, Kreis Stallupönen, ist der Rothe Adlerorden 4. Classe, dem Förster Densow zu Orlowen, Kreis Lötzen, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Johannisburg, 3. Nov. Heute Nacht ist auch hier der erste Cholerafall vorgekommen. Ein Schwarzviehhändler, welcher gestern aus Polen hier amkam, ist an der Cholera erkrankt und nach wenigen Stunden gestorben. Auch dieser Fall liefert den Beweis, daß die Seuche lediglich eingeschleppt wird. Aus dem Dorfe Sborren ist die Krankheit weiter nach dem benachbarten Dorfe Bilitzen geschleppt worden und sind daselbst einige Erkrankungsfälle vorgekommen. Nur eine vollständige Sperrung der Grenze kann hier helfen und können wir nur abermals einen Mahnruf an die Regierung richten, in dieser Weise vorzugehen. Die Absendung eines Regierungs-Medicinalraths hilft gar nichts. Es fehlt vor Allem an der wirklichen Ausführung der getroffenen Anordnungen. (K. H. Z.)

Vermischtes.

* Wenn irgend wann, so wäre jetzt das Wort Friedrich Wilhelms I. aber auch seine That an der Zeit. Der setzte bekanntlich die Besteuerung des Adels durch. Die Betroffenen boten Alles auf, um des Königs Entschluß zu ändern. Der General-Feldmarschall Graf Alexander Dohna stattete als Marschall der Stände Preußens über die neue Besteuerung einen Bericht ab, in welchem die Worte vorkamen: „Tout le pays sera ruiné." (Das ganze Land wird ruinirt werden). Der König fügte diesen Worten folgende französisch-lateinisch-polnisch-deutsche Randbemerkung bei: „Tout le pays sera ruiné? Nihil Kredo (nichts glaube ich), aber das Kredo (glaube ich), daß die Junkers ihre Autorität Nie pozwolam (ich erlaube nicht) wird ruinirt werden. Ich stabilire die Souverainetät wie einen Rocher von Bronce." (Felsen von Erz.)

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. November. Angekommen 5 Uhr 35 Min.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen Nov.	80 6/8	81	Pr. Staatsschldf.	89 2/8	89 2/8
April-Mai	81 2/8	81½	Wsp. 3½% Pfd.	80⅝	80 4/8
Mai-Juni	81½	81⅝	do. 4% do.	90 4/8	90 2/8
Rogg. fest,			do. 4½% do.	99 5/8	99 6/8
Nov.-Dec.	54 4/8	54 3/8	do. 5% do.	103	103 4/8
April-Mai	55 2/8	55 1/8	Lombardenser.Cp.	126 3/8	126½
Mai-Juni	55⅝	55 2/8	Franzosen	206	205 6/8
Petroleum,			Rumänier . . .	48 2/8	48 3/8
Nov. 200℔.	14 18/24	14 22/24	Neue franz. 5% R.	82 1/8	82 2/8
Rüböl loco	22½	22⅝	Oester. Creditanst.	207 3/8	206 6/8
Spirit.			Türken (5%) . .	51 4/8	51⅝
November	18 13	18 10	Oester. Silberrente	65 3/8	65 2/8
April-Mai	18 18	18 15	Russ. Banknoten .	83	82 15/16
Pr. 4½% consol.	103	103	Oester. Banknoten	93⅞	93 13/16
			Wechselcrs. Lond	—	6.20 7/8

Fondsbörse: fest.

Wien, 5. Nov. (Schlußcourse.) Papierrente 65,65, Silberrente 69,95, 1854er Loose 92,70, Bankactien 989,00, Nordbahn 204,20, Creditactien 330,30, Franzosen 330,00, Galizier 226,50, Kaschau-Oderberger 177,00, Pardubitzer 173,20, Nordwestbahn 217,50, do. Lit. B. 182,10, London 106,80, Hamburg 78,50, Paris 41,70, Frankfurt 90,00, Amsterdam 89,20, Böhm. Westbahn 237,00, Creditloose 182,75, 1860er Loose 102,20, Lombardische Eisenbahn 201,50, 1864er Loose 141,50, Unionbank 269,25, Anglo-Austria 319,75, Austro-türkische 103,00, Napoleons 8,56½, Ducaten 5,08, Silbercoupons 106,00, Elisabethbahn 144,50, Ungarische Prämienloose 103,00, Preuß. Banknoten 1,59½. Besser.

Hamburg, 5. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und auf Termine fest. — Weizen pr. November 127# pr. 1000 Kilo in Mark Banco 166 Gd., pr. November-Dezember 127# 164 Gd., pr. Dezember-Januar 127℔. 164 Gd., pr. April-Mai 127℔. 164 Gd. — Roggen pr. November 106 Gd., pr. November-Dezember 106 Gd., pr. Dezember-Januar 106 Gd., pr. April-Mai 110 Gd. — Hafer flau. — Gerste flau. — Rüböl matt, loco 23⅞, pr. Mai 24⅞. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. November 15⅞, pr. November-Dezember 15½, pr. April-Mai 15½ ℛ. — Kaffee fest, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum fester, Standard white loco 14⅝ Br., 14½ Gd., pr. November 14½ Gd., pr. November-Dezember 14⅝ Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 5. Nov. Petroleum fest, Standard white loco 21 Mk. 75 Pf. Käufer.

Amsterdam, 5. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 195½. Raps pr. November 406 fl.

London, 5. Novber. [Schluß-Course.] Consols pr. Dezbr. 92 11/16. 5 % Ital. Rente 67. Lombarden 18 1/16. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1864 96. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 52 11/16. 6 % Türken de 1869 61⅜. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. — Wechselnotirungen: Berlin 6, 26½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 12½ Sh. Frankfurt a. M. 120¼. Paris 25,95. Petersburg 31⅜. Wien 11,10. Matt.

Liverpool, 5. November. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 10 7/16, middling amerikanische 10, fair Dhollerah 7½, middling fair Dhollerah 6⅞, good middling Dhollerah 6½, middl. Dhollerah 5⅞, fair Bengal 5½, fair Broach 7½, new fair Oomra 7 5/16, good fair Oomra 7⅝, fair Madras 6½, fair Pernam 9⅞, fair Smyrna 8, fair Egyptian 9½. Matt.

Liverpool, 5. November. (Getreidemarkt.) Feiner und geringer englischer Weizen gut gefragt. Mehl stetig. Mais unverändert.

Paris, 5. Novber. (Schluß-Course.) 3% Rente 52,80. Anleihe de 1871 84,37½. Anleihe de 1872 86,90. Italienische 5% Rente 68,50. Italienische Tabaks-Obligationen 486,25. Franzosen (gestempelt) 788,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 486,25. Lombardische Prioritäten 258,00. Türken de 1865 54,40. Türken de 1869 318,50. Türkenloose 181,25. Goldagio 6½. — Matt.

Paris, 5. November. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. November 98,25, pr. Dezember 98,50, pr. Januar-April 99,75. — Mehl fest, pr. November 69,00, pr. Dezember 66,50, pr. Januar-April 65,50. — Spiritus pr. November 58,50. — Wetter: Regen.

New-York, 4. Nov. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 108½, Goldagio 12½, 5/20 Bonds de 1885 112, do. neue 109⅞, Bonds de 1865 114½, Eriebahn 53⅞, Illinois 132, Baumwolle 19½, Mehl 7D.35C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 26⅞, do. in Philadelphia 26½, Havanna-Zucker Nr. 12 —. — Höchste Notirung des Goldagios 12½, niedrigste 11⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 6. November.

Weizen loco pr. Tonne von 2000# unverändert, feine etwas fester,

fein glasig und weiß	127-133#	ℛ 86-89 Br.	
hochbunt	129-130#	„ 83-85 „	64½-86½ ℛ bez.
hellbunt	125-127#	„ 80-83 „	
bunt	125-127#	„ 79-81 „	
roth	128-131#	„ 78-80 „	
ordinair	110-121#	„ 60-73 „	

Regulirungspreis für 126℔. bunt lieferbar 82 ℛ.

Auf Lieferung für 126℔. bunt lieferbar pr. Novbr. 82½ ℛ bez., pr. November-December 83 ℛ Br., pr. April-Mai 82½ ℛ Br., 82 ℛ Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 # Consumgeschäft, 120# 52½ ℛ bez.

Regulirungspreis für 120# lieferbar 49 ℛ, inländischer 52 ℛ.

Auf Lieferung 120℔. pr. April-Mai 53½ ℛ Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000℔. große 113—117# 50—54 ℛ bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000℔. weiße Koch- 47—47½ ℛ bez., Mittel 45½ ℛ bez., Futter- 43½, 44 ℛ bez.

Leinsaat pr. Tonne von 2000# loco fein 85 ℛ bez.

Spiritus loco pr. 10,000 % Liter leichter 17½ ℛ bez.

Petroleum loco pr. 100# ab Neufahrwasser 7½ ℛ. Auf Lieferung pr. Dec. 7 1/12 ℛ bez.

Steinkohlen pr. 40 Hectoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 25 ℛ, schottische Maschinenkohlen 25 ℛ.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20⅞ Br., 6. 20⅞ gem. Hamburg kurz 148⅞ Gd., do. 2 Monat 147⅞ Gd. 4½ % preuß. consol. Staats-Anleihen 102⅞ Gd. 3½ % preuß. Staats-Schuldscheine 89 Gd. 3½ % westpr. Pfandbriefe, ritterschaftl. 80½ Gd., 4% do. do. 90 Gd., 4½ % do. do. 99¾ Br., 99½ Gd. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 101 Br. 5 % pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 6. November.

Gedania 97½ Br. Danziger Bankverein 100½ Br. Danziger Maschinenbau 88 Br. Marienburger Ziegelei 95 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Danziger Bierbrauerei 96½ bez. 5 % Türken 51⅝ bez. Lombarden 126 bez. Franzosen 206 Gd.

Danzig, 6. November.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: Süd-West.

Weizen loco ist auch heute wieder schwach und ungenügend zugeführt gewesen und wurden aus diesem Grunde für die besseren Gattungen der verkauften 400 Tonnen feste Preise bewilligt. Bezahlt ist für Sommer- 131, 132, 134℔. 80, 80½ ℛ, roth 127℔. 79 ℛ, blauspitzig 118/9, 127℔. 70, 71 ℛ, bunt 122℔. 80⅞ ℛ, 130/1# 82½ ℛ, hellbunt 124℔. 83, 83½ ℛ, hochbunt und glasig 125℔. 83½ ℛ, 129℔. 85 ℛ, 128/29# 85½, 85⅞ ℛ, 130/1℔. 86, 86½ ℛ pr. Tonne. Termine geschäftslos, 126℔. bunt Nov. 82½ ℛ, Nov.-Dezbr. 83 ℛ Brief, April-Mai 82½ ℛ Brief, 82 ℛ Geld. Regulirungspreis 126# bunt 82 ℛ.

Roggen loco nur Consumtionsgeschäft. 120℔. wurde mit 52½ ℛ pr. Tonne bezahlt. Umsatz 25 Tonnen. Termine ohne Umsatz. 120℔. April-Mai 53½ ℛ Br. Regulirungspreis 120℔. 49 ℛ, inländischer 52 ℛ — Gerste loco große 113℔. 50 ℛ, 113/4℔. 51⅝ ℛ, 116℔. 53 ℛ, 117℔. 54 ℛ pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter 43½, 44 ℛ, Mittel 45, 45½ ℛ, Koch 47, 47½ ℛ pr. Tonne bezahlt, graue brachten 50 ℛ pr. Tonne. — Leinsaat loco 85 ℛ pr. Tonne. — Spiritus loco in leichter Waare zu 17½ ℛ gekauft.

Elbing, 5. Nov. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, bunt bes. 126℔. 76⅞ ℛ, roth bez. 125℔. 72½ ℛ — Roggen 123℔. 52 1/12—⅓ ℛ — Gerste, kleine weiß, 104℔. 42½ ℛ — Hafer nach Qualität 32—36⅞ ℛ — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 5. Novbr (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo etwas fester, loco hochbunter 128# 108 Sgr. 130℔. 108 Sgr., 131# 109 Sgr., 133/34℔. 109 Sgr. bez., bunter 124℔. 98 Sgr., 124/25℔. 99 Sgr., 129—130℔. 104 Sgr. bez., rother 98—106 Sgr. Br. — Roggen pr. 40 Kilo loco gut behauptet, Termine wenig verändert, loco 121℔. 61 Sgr., 122℔. 61½ Sgr., 124℔. 62 Sgr., 124/25℔. 62 Sgr., 125℔. 63, 63½ Sgr. bez., pr. November 60 Sgr. Br., 59½ Sgr. Gd., pr. Novbr.-Decbr. 59½ Sgr. Br., 58½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 1873 61½ Sgr. Gd., 61½, 61⅞ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo anhaltend flau, loco große 44—46 Sgr. bez., kleine 43—46 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo loco ruhig. Termine ohne Umsatz, loco 26—28 Sgr. bez., feinster 30½ Sgr. bez, pr. Frühjahr 31½ Sgr. Br., 30½ Sgr. Gd. — Erbsen pr. 45 Kilo behauptet, loco weiße 59—62½ Sgr. bez., feinste 63, 63½ Sgr. bez., graue 59, 63 Sgr. bez., fein 74 Sgr. bez., grüne 65 Sgr., große 70 Sgr., wacke 53, 54 Sgr. bez. — Bohnen pr. 45 Kilo loco 56—63 Sgr. bez., feinste 63½ Sgr. bezahlt. — Wicken pr. 45 Kilo unverändert, loco 49—51 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo unverändert still, loco hochfein 93 Sgr. bezahlt, mittel 76½ Sgr. bez., ordinaire 60 bis 70 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo geschäftslos, loco 100—109 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo loco rothe 12—18 ℛ Br., weiße 15—18 ℛ Br. — Thymotheum loco 6—9 ℛ Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 13½ ℛ Br., 13 ℛ Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 11½ ℛ Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 75—82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 76—80 Sgr. Br., 76 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, loco durch starke Offerten gedrückt, Termine unverändert, loco ohne Faß 18 5/12 ℛ Br., 18¼ ℛ Gd., 18½, 18⅓ ℛ bez., November erste Hälfte ohne Faß 18 5/12 ℛ Br., 18⅓ ℛ Gd., Novbr. ohne Faß 18 5/12 ℛ Br., 18⅓ ℛ Gd., Decbr. ohne Faß 18⅓ ℛ Br., 18 ℛ Gd., Novbr.-März ohne Faß 18⅓ ℛ Br., 18 ℛ Gd., Frühjahr ohne Faß 18⅞ ℛ Br., 18⅔ ℛ Gd.

Berlin, 5. Novbr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 72—92 ℛ nach Qualität, pr. November 81—80⅞ ℛ bz., pr. Novbr.-December 80⅞—⅞—⅞ ℛ bz., pr. April-Mai 81½—81—½ ℛ bz., pr. Mai-Juni 81½—⅞ ℛ bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 53—60½ ℛ nach Qualität gefordert, pr. November 54½—½—⅝ ℛ bz., pr. November-December do., pr. December-Januar 54⅝—½—¾ ℛ bz., pr. Frühjahr 55—54⅞—55½ ℛ bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogramm 48—60 ℛ nach Qualität gefordert. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 40 bis 50 ℛ nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—56 ℛ nach Qualität, Futterwaare 46—51 ℛ nach Qualität. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 12½—11⅞ ℛ, loco Nr. 0 u. 1 11 5/12—11¼ ℛ. — Roggenmehl pr. 100 Kilogramm Brutto unverst. incl. Sack Nr. 0 8⅞—8½ ℛ, Nr. 0 u. 1 8 1/12—7⅞ ℛ, pr. October 8 ℛ 4—5 Sgr. bz., pr. November-December 8 ℛ 2 Sgr. bz., pr. December-Januar 8 ℛ 1 Sgr. bz., pr. April-Mai 8 ℛ bz. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco 22⅝ ℛ, pr. Novbr. 22 1/12—11/24 ℛ bz., pr. November-December do., pr. December-Januar 22⅞—¾ ℛ bz., pr. April-Mai 23⅞ ℛ bz. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26⅞ ℛ. — Petroleum raff. loco pr. 100 Kilogramm mit Faß 15 ℛ, pr. November 14⅞—⅞—¼ ℛ bz., pr. November-December do., pr. December-Januar 15—15 1/12—15 ℛ bz. — Spiritus pr. 100 Liter à 100% loco ohne Faß 18 ℛ 10 Sgr. bz., mit Faß pr. November 18 ℛ 4—10 Sgr. bz., pr. November-December 18 ℛ 2—5 Sgr. bz., pr. April-Mai 18 ℛ 12—15 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 18 ℛ 1—18 Sgr. bz.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Nov. Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1633 Stück Rinder, 6860 Schweine, 4625 Schafe und 745 Kälber. Für Hornvieh hatte sich die Zutrifft etwas verringert und da Exporteure nach dem Rheine größere Einkäufe machten, so verlief das Verkaufsgeschäft glatt und schnell, namentlich waren bessere Sorten sehr gesucht. Die Preise hoben sich nicht unbedeutend. Käufer bewilligten gern für 1. Sorte 19 ℛ und darüber, für 2. Sorte 12—13 ℛ und für 3. Sorte 10—11 ℛ pr. 100 ℔. Fleischgewicht. — Nicht so rege wie vor acht Tagen verlief das Geschäft für Schweine, da hier die vermehrten Bestände nicht ohne Druck blieben. Die Preise konnten sich nicht auf dem Niveau der Vorwoche behaupten; beste fette Kernwaare wurde nur mit 18½—19½ ℛ pr. 100 # Fleischgewicht bezahlt. — Hammel waren lebhaft begehrt und wurden die vorhandenen Bestände sehr schnell geräumt. Schwere Thiere erzielten mit Leichtigkeit pr. 45 ℔. Fleischgewicht 7½ ℛ. — Kälber fanden ebenfalls schnelle Abnahme, da der Begehr ausnahmsweise lebhaft war. Demgemäß zogen die Preise an.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 5. November 1872. Wind: WSW.

Angekommen: Lowery, Irwell (SD.), Hull, Güter. — Voß, 2 Gezüsters, Wolgast, Ballast. — Brockish, Blonde (SD.), London, Güter.

Den 6. Novbr. Wind: S.

Angekommen: Albertsen, Maren, Carlscrona, Steine. — Andrea, Rapid, Aarhuus, Ballast.

Gesegelt: Visser, Geerdina, Bremen; Albers, Elsche Maria, Bremen; Meyer, Johannes, Harburg; Plagens, Ganymedes, Paysandu; Hahn, Gustav Adelheid, Cette; Andreis, Mathias Evers, Dordrecht; Bruce, Speculator, London; Weidmann, Hohenzollern, Kiel; sämmtlich mit Holz.

Ankommend: 1 Pink „Jupiter", Capt. Vanselow.

Thorn, 5. Novbr. — Wasserstand: 3 Fuß 5 Zoll.

Wind: S. — Wetter: freundlich.

Stromab: Ctr. #

Czwiezkenbaum, Herzberg, Zawichost, Dzg., 4 Galler, 2660 — Weiz.

Sielski, Wollenberg, Plock, Bromberg, 1 Kahn, 211. 47 Weiz., 1325 70 Rogg.

Ciechanowski, ders., do., do., 1 do., 1479 — do.

Liedke, Kalischer, Polen, Culm, 2 Galler, 133½ Cubikm. Brennholz.

Ders., ders., do., do., Graudenz, 2 do., 133½ Cubikm. Brennholz.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
5	4	337,18	+ 5,2	SW., flau, bezogen.
6	8	336,36	4,7	Südlich, flau, Nebel.
	12	336,38	6,2	SW., flau, Nebel.

Berliner Fondsbörse vom 5. Novbr. 1872.

† Zinsen vom Staate garantirt.

Deutsche Fonds.

Nord. Bund.-Anl.	5	100⅛
Consolidirte Anl.	4½	103
Freiwillige Anl.	4½	102½
Pr. Staats-Anl.	4½	100⅛
do. do.	4	95⅛
Staats-Schuldsch.	3½	89¼
Pr. Präm.-A. 1855	3½	124¼
Danzig. Stadt-Ob.	5	102
Königsberger do.	5	102
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84½
do. do.	4	91½
do. do.	4½	99⅞
do. do.	5	100⅛
Pommer. Pfdbr.	3½	82½
do. do.	4	92
do. do.	4½	100⅜
Posensche neue do.	4	90⅞
Westpreuß. Pfdbr	3½	80⅞
do. do.	4	90½
do. do.	4½	99¾
do. do.	5	103⅛
do. neue	4	90½
do. do.	4½	99¾
Pomm. Rentenbr.	4	95⅝
Posensche do.	4	94⅝
Preußische do.	4	95⅛
Bad. Präm.-Anl.	4	109½
Bayer. Präm.-A.	4	112½
Braunsch. 20rtlOb.	—	22⅞

Köln-Mind. Pr.-Sch.	3½	95½
Hambg. 50 rtl. Loose	3	47½
Lübecker Präm.-An.	3½	50⅝
Oldenburg. Loose	3	38
Bod. Crd. Hyp.-Pfd.	5	101⅞
Cent. Bd.-Cr.-Pfdb.	5	104¼
do. do.	4½	97
Kündb. do.	5	100¼
Danz. Hyp.-Pfdbr.	5	—
Meinig. Präm. Pfd.	4	94½
Gotha. Präm.-Pfd.	5	105
Oesterr. Bdcr. Pfdb.	5	94
Pom. Hyp.-Pfdbr.	5	102
Stett Nat.-H.-Pfd.	5	100¼

Ausländische Fonds.

Oesterr. Pap.-Rente	4⅕	61⅞
do. Silb.-Rente	4⅕	65¼
do. Cred.-L. v. 1858	—	119
do. Loose v. 1860	5	96¼
do. Loose v. 1864	—	93
Ungar. Eisenb.-An.	5	78½
Ungarische Loose	—	65
Russ.-Egl. Anl. 1822	5	93
do. do. Anl. 1859	3	63
do. do. Anl. 1862	5	92½
do. do. von 1870	5	91⅛
do. do. von 1871	5	91
do. do. von 1872	5	90⅞
do. Stiegl. 5. Anl.	5	77½
Russ. Stiegl. 6. Anl.	5	89¾
do. Präm.-A. 1864	5	128⅜
do. do. v. 1866	5	127
do. Bod. Cred. Pfd.	5	92¼
Ruß. Pol. Schatzobl.	4	75⅞
Pol. Certific. Lit. A.	5	94
do. Part.-Oblig.	4	102½
do. Pfd. 3. Em. S.-R	4	77⅛
do. do. do. do.	5	77⅞
do. Liquidat.-Br.	4	64⅝
Amerik. Anl. p. 1882	6	96⅞
do. 3. u. 4. Serie	6	—
do. Anl. p. 1885	6	98⅞
do. 5% Anl.	5	95¼
Italienische Rente	5	66⅞
do. Tabaks-Act.	6	655
do. Tabaks-Obl.	6	93⅞
Französische Rente	5	82¼
Raab-Graz.-Pr.-A.	4	83⅜
Rumänische Anleihe	8	98¼
Finnl. 10 Rtl. Loose	—	9⅛
Schwed. 10 rtl. Loose	—	—
Türk. Anl. v. 1865	5	51⅞
Türk. 6% Anleihe	6	62¼
Türk. Eisenb.-Loose	3	176½

Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Prioritäts-Actien.

			Divid. 1871
Aachen-Mastricht	4	48⅝	⅞
Altona-Kiel	4	118⅞	7
Bergisch-Märk.	4	137	7½
Berlin-Anhalt	4	227⅝	18½
Berlin-Görlitz	4	107⅞	0
do. St.-Pr.	5	106½	5
Berlin-Hamburg	4	221¼	10¾
Berlin. Nordbahn	5	75	5
Berl.-Psd.-Magd.	4	162¼	14
Berlin-Stettin	4	188	11 5/12
Bresl.-Schw.-Fbg.	4	123	9½
Köln-Minden	4	172½	11½
do. Lit. B.	5	113⅜	5
Crf.-Kr.-Kempen	5	55¾	5
do. St.-Pr.	6	89½	6
Halle-Sorau-Gub.	4	67¼	4
do. St.-Pr.	5	85½	5
Hannov.-Altenbek	5	81⅞	5
do. St. Pr.	5	92½	5
Märkisch-Posen	4	55	0
do. St.-Pr.	5	81⅞	0
Magdeb.-Halberst.	4	146	8½
do. St.-Pr.	3½	87	3½
Magdeb.-Leipzig	4	268⅞	16
† do. Lit. B.	4	101	4
Münst. Ensch. St. P.	5	74½	5
Niederschl. Zweigb.	4	113	5
Nordhausen-Erfurt	4	79⅞	4
do. St.-Pr.	5	71⅞	0
Oberlausitzer	5	92⅞	5
Oberschl. A. u. C.	3½	233¼	13⅜
do. Lit. B.	3½	208¼	13⅜
Ostpreuß. Südbahn	4	46	0
do. St.-Pr.	5	69⅞	0
Pomm. Centralbhn.	5	—	5
Rechte Oderuferb.	5	136	3
do. St.-Pr.	5	134	5
Rheinische	4	174⅞	10
Rhein-Nahe	4	52	0
† Stargard-Posen	4½	100½	4½
Thüringer	4	154¼	10⅜
Tilsit-Insterburg	5	71½	0
Amsterd.-Rotterd.	4	105½	6 1/10
Baltische Eisenb.	3	53⅞	3
†Böhm. Westb.	5	111⅞	8½
Brest-Grajewo	5	39⅞	5
Brest-Kiew	5	76½	5
†Elisab.-Westb.	5	115⅞	8⅛
†Galiz. Carl-L.-B.	5	106⅛	8⅛
Gotthardbahn	6	106⅜	6
†Kaschau-Oderbg.	5	88⅛	5
†Kronpr. Rud.-B.	5	81⅛	5
†Ludwgsh.-Bexb.	4	199¾	11⅛
Lüttich-Limburg	4	34	0
Mainz-Ludwigsh.	4	182½	11
Oester.-Franz. St.	5	207¼	12
† do. Nordwestb.	5	136½	5
do. B. junge	5	113½	5
†Reichenb. Pardb.	4½	81	4½
Rumänische Bahn	5	48⅞	5⅛
†Russis. Staatsb.	5	94¼	5⅛
Südösterr. Lomb.	4	127	4
Schweiz. Unionb.	4	30	0
do. Westb.	4	54½	2
Turnau-Kr.-Prag	5	107¾	9
Warschau-Wien	5	89¾	12

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard Bahn	5	100⅞
†Kaschau-Oderbg.	5	86⅛
†Kronpr.-Rud.-B.	5	87½
Lundb.-Grußbach	5	81⅛
†Oest.-Fr. Staatsb.	3	287
†Südöst.-B. Lomb.	3	252
† do. 5% Oblig.	5	86½
†Oester. Nordwestb.	5	91⅞
do. do. B. Elbethal	5	85½
†Ungar. Nordostb.	5	80⅝
†Ungar. Ostbahn	5	71⅛
Brest-Grajewo	5	72¼
†Charko.-Azow rtl.	5	94⅝
†Kursk-Charkow	5	94½
†Kursk-Kiew	5	95⅝
†Mosco-Rjäsan	5	97⅞
†Mosco-Smolensk	5	95⅜
Rybinsk-Bologoye	5	83¼
†Rjäsan-Kozlow	5	95⅜
†Warschau-Teresp.	5	92

Bank- und Industrieactien.

			Divid. 1871
Berliner Bank	4	129⅞	15
Berl. Bankverein	5	165¼	16
Berl. Cassen-Ver.	5	302	12⅜
Berl. Com. (Sec.)	4	119	—
Berl. Handels-G.	4	197	12½
Berl. Wechslerbk.	4	81⅞	12½
B. Prd. u. Hand. B.	4	80	—
Bresl. Discontob.	4	143⅛	13
Bresl. Wechslerbk.	4	144	12
Ctrb. f. Ind. u. Hnd	5	123⅜	—
Danzig. Bankver.	4	100	—
DanzigerPrivatb.	4	118	7
Darmst. Bank	4	210½	15
DeutscheGenoss. B.	4	—	10⅜
Deutsche Bank	4	116⅝	8
Deutsche Unionbk.	4	116⅞	11¼
Disc.-Command.	4	344	24
Gew.-Bk. Schuster	4	154½	10⅜
Inter. Handelsgef.	4	108	
Königsb. Ver.-B.	4	109½	11
Meining. Creditb.	4	162⅞	12
NorddeutscheBank	4	184	12⅜
Oest. Credit-Anst.	5	208	17¼
Pom. Rittersch.-B.	4	116	6½
Preußische Bank	4½	234	12 1/10
do. Bodencr.-B.	4	258¾	14
Pr. Cent.-Bd.-Cr.	5	132	9½
Preuß. Crd.-Anst.	4	149⅛	—
Prov.-Disct.-Bk.	5	179⅜	—
Prov.-Wechs.-Bk.	5	97⅞	—
Schaaffh. Bk.-Ver.	4	174	12½
Schles. Bankverein	4	180	12
Stett. Vereinsbank	4	102½	10
Ver.-Bk. Quistorp	5	186	15
BauvereinPassage	6	134½	6
Berl. Centralstraße	5	99½	5
Berl. Pferdebahn	5	274½	14½
Nordd. Pap.-Fabr.	5	98⅛	8 1/10
Westend-C.-Anth.	5	190½	16
Baltischer Lloyd	5	90	10
Elbing. Eisenb.-F.	5	111⅞	9
Königsbg. Vulkan	5	116½	10

Wechsel-Cours v. 5. Nov.

Amsterdam . .	10 Tg.	4	140¼
do. . .	2 Mon.	4	139⅜
Hamburg . . .	kurz	3	148⅞
do. . . .	2 Mon	3	148⅛
London	3 Mon	6	6 20⅞
Paris	10 Tg.	5	79 5/12
Belg. Bankpl. .	10 Tg.	5	79 11/12
do. . . .	2 Mon	5	79¼
Wien	8 Tag.	6	94⅝
Petersburg . . .	3 Wch.	6½	91¼
do	3 Mon	6½	89½
Warschau	8 Tag.	6	82⅝
Bremen	8 Tag.	3	—

Sorten.

Louisd'or	—
Dukaten	3. 6½
Sovereigns	6. 22⅞
Napoleonsd'or	5. 10⅞
Imperials	5. 16⅞
Dollars	1. 11½
Fremde Banknoten . .	99½
Oesterreichische Bankn.	93 5/16
Russische Banknoten .	82 11/12

Stenographischer Verein.
Donnerstag, den 7. d. M. **im Gewerbehause, 2 Treppen.**
Uebungsstunde für die Mitglieder 7½ Uhr, Eröffnung des Unterrichts-Cursus 8¼ Uhr. Neue Theilnehmer können sich noch melden.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 7. Nov. von 6–7 Uhr Abends, Bibliothekstunde, dann Vorführung zweier Photographien vom Colosseum und Forum Romanum.
Der Vorstand.

Turn- und Fecht-Verein.
Hauptversammlung im Turnlocale auf dem Stadthofe Donnerstag, den 7. November cr., Abends 9 Uhr, (nach vorangegangenem Uebungsturnen).
Tagesordnung: Kassenbericht und Vorturnerwahl.
Der Vorstand.

Nautischer Verein.
Freitag, den 8. Nov. cr., Abends 7 Uhr, Versammlung im Saale des Gesellschaftshauses, Brodbänkeng. 10.
Tagesordnung:
Ueber § 47 der Seemannsordnung.
Der Vorstand.

Die herzlichsten Glückwünsche dem Frl. A. P. zu ihrem heutigen Wiegenfeste
Vorst. Graben im Deutschen Kaiser.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.